

IV Hyaluronsäure – Filler

1. EINLEITUNG

Unter Füllmaterialien oder auf Englisch „Filler“ versteht man gelförmige Substanzen, die unter die Haut injiziert werden, um Defekte der Haut, des Unterhautbindegewebes oder des Fettgewebes auszugleichen. Diese Veränderungen können verschiedene Ursachen haben:

- natürliche und/oder durch UV-Lichtverstärkte Hautalterung
- starke Muskelaktivität im Gesicht (Stirnfalten, Nasolabialfalten)
- Fehlstellungen des Gebisses
- Gewebsuntergang nach starken Entzündungsreaktionen der Haut, beispielsweise bei Akne oder bei Menschen mit Erkrankungen des Immunsystems (HIV-AIDS-Patienten, wo es zum Abbau von Fettgewebe vor allem im Wangenbereich kommt)

Aktuelle Zahlen über die am häufigsten durchgeführten nichtoperativen Behandlungen im Bereich der ästhetischen Medizin belegen, dass Hyaluronsäure-(HS)-Filler an zweiter Stelle stehen. In den USA wurde im Jahr 2006 über 1,5 Millionen Mal ein HS-Filler injiziert. Aus verschiedenen Gründen wird die Behandlung mit injizierbaren Fillern immer häufiger von Ärzten der unterschiedlichsten Fachrichtungen angeboten. Die Firmen, die Filler herstellen und vertreiben, verzeichnen jährliche Umsatzzuwächse im zweistelligen Prozentbereich. Wie eine kürzlich erschienene Publikation zeigt, ist es zur Vermeidung unzufriedenstellender Ergebnisse und Nebenwirkungen von großer Wichtigkeit, dass die behandelnden ÄrztInnen einerseits mit den anatomischen Gegebenheiten der jeweiligen Region und andererseits mit dem verwendeten Füllmaterial und seinen spezifischen Eigenheiten vertraut sind. Präparate mit großer Partikelgröße dürfen beispielsweise nur in tiefe Falten gespritzt werden, weil sie, wenn zu oberflächlich injiziert, zu unerwünschten Nebenwirkungen wie sichtbaren Knoten führen könnten. Eine entsprechende Ausbildung und regelmäßige Fortbildungen sind daher in der ästhetischen Medizin mindestens ebenso wichtig wie in der kurativen Heilkunde.

2. HAUTALTERUNG

Grundsätzlich unterscheidet die Altersforschung zwischen zwei Formen der Hautalterung: Die exogene, auch Photoageing genannt, und die endogene, als Chronoageing bekannt. Während erstere durch bestimmte Verhaltensweisen (Sonnenschutz, Vermeidung von Nikotin etc.) aktiv beeinflusst werden kann, ist zweitens genetisch vorprogrammiert und entzieht sich damit weitestgehend einer Einflussnahme.

Fundierte Aus- und Weiterbildung ist in der ästhetischen Medizin mindestens ebenso wichtig wie in der kurativen Heilkunde.

Kennzeichen der exogenen Hautalterung sind Schäden in der Erbsubstanz der Hautzellen durch hervorgerufene Verhornungsstörungen, die sich als raue Stellen bemerkbar machen, Pigmentveränderungen (dunklere und hellere Hautareale) und eine Verquellung der Kollagenfasern im Bindegewebe („solare Elastose“), die in Form einer Vergrößerung des Hautreliefs und der Bildung von tiefen Falten sichtbar wird. Besonders gut zu beobachten sind diese Veränderungen an den Schläfen, den Wangen und der Oberlippe sowie am Nacken und den Händen.

EXOGENE HAUTALTERUNG – PHOTOAGEING



Die sichtbaren Folgen exogener Hautalterung sind eine Vergrößerung des Hautreliefs und die Bildung tiefer Falten.

Im Gegensatz zu den Kennzeichen der exogenen Hautalterung, zeichnet sich die endogene Hautalterung durch Abbauprozesse aus. Es kommt zur Verdünnung aller Hautschichten, zur Verminderung der Durchblutung (die damit verbundene schlechtere Wärmeisolierung ist einer der Gründe, warum ältere Menschen leicht frieren), zu einer Reduktion der Hautanhangsgebilde (Talgdrüsen, Schweißdrüsen, Haare) und zu einer abnehmenden Wasserbindungskapazität. Typische Stellen, an denen endogene Hautalterung erkennbar wird, sind Oberarmmenseiten und Leistenregion.

Bedingt durch beide Formen der Hautalterung nimmt ab dem 30. Lebensjahr die Menge an Hyaluronsäure in der Haut kontinuierlich ab. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Konzentration der HS in der Oberhaut (Epidermis) bei Frauen zwischen 19 und 45 Jahren noch 0,03 % beträgt. Im Alter von 60 Jahren nimmt dieser Prozentsatz auf 0,015 % ab und liegt bei 70-Jährigen nur mehr bei 0,007 %.

Die Haut verliert dadurch an Feuchtigkeitsbindungskapazität, wird trockener und dünner. Durch den

ENDOGENE HAUTALTERUNG – CHRONOAGEING



Die sichtbaren Folgen endogener Hautalterung sind das Dünnerwerden aller Hautschichten und die Reduktion der Hautanhangsgebilde.

Verlust an HS kommt es auch zu anderen Beeinträchtigungen. Die Beweglichkeit der Hautzellen nimmt ab, aggressive Sauerstoffradikale können nicht mehr so gut neutralisiert werden, die Kommunikation zwischen den Hautzellen verschlechtert sich, und die Wundheilung verlangsamt sich. Von außen betrachtet, wird die Abnahme des HS-Gehalts der Haut zuerst an mechanisch stark beanspruchten Arealen, wie um die Augen, durch das Auftreten erster Linien und Fältchen sichtbar.